

**Zeitschrift:** Volksschulblatt

**Herausgeber:** J.J. Vogt

**Band:** 2 (1855)

**Heft:** 45

**Rubrik:** Schul-Chronik

**Autor:** [s.n.]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

fernt worden ist; man würde mehr darauf Rücksicht nehmen, den Konfirmandenunterricht mit dem Religionsunterricht der Schule in Einklang zu bringen, statt schnurstracks demselben entgegen zu arbeiten und dasjenige umzustürzen, das der Lehrer mit großer Mühe aufgebaut und das nur, weil dadurch die Autorität des Lehrers in Folge des größern Ansehens des Geistlichen vernichtet und daher nichts Bleibendes beim Jöggling haftet, zu Pietisterei und Unglauben führt. Unsere Zeit hat schwer und Unheilvoll über diese eingesperrte Heidelberg-Dogmen-Religion gerichtet, die nichts war als eine leere Spieberei mit Begriffen und dem Schüler die höchsten Wahrheiten des Christenthums, die nur durch die Kraft der Vernunft erfaßt werden können, zur gemeinen Alltagssache machten. Hören wir, was hierüber ein Mann sagt, der wahrhaftes lebendiges Christenthum in seinem Busen trug und der sein ganzes Leben hindurch selbst in den größten Stürmen seinen Gottesglauben treu bewahrte:

„Man sagte: Die Kinder lernen nicht fromm sein, just darum, weil ich Alles that, die ersten Hindernisse der Frömmigkeit, die in der Schule gelegt werden, aus dem Wege zu räumen, und namentlich widersprach, daß das papageienartige Auswendiglernen des Heidelbergers die eigentliche Lehrart sei, nach welcher der Heiland das Menschengeschlecht zur Gottesverehrung und zu seiner Anbetung im Geist und in der Wahrheit emporzuheben gesucht habe. Es ist wahr, ich habe es ohne Scheu gesagt, Gott ist nicht ein Gott, dem Dummheit und Irrthum, Gott ist nicht ein Gott, dem Heuchelei und Maulbrauchen gefällt. Ich habe es ohne Scheu gesagt, das Hinlenken zu deutlichen Begriffen und die Bemühung, die Kinder reden zu lehren, ehe man ihnen die Sache der positiven Religion und ihre ewig nie erörternden Streitpunkte zur Übung des Verstandes ins Gedächtniß bohrt, sei nicht wider Gott und nicht wider Religion.“ Pestalozzi.

(Schluß folgt.)

---

## Schul-Chronik.

---

**Gidgenoßenschaft.** Die schweizerische Rettungsanstalt für Knaben in der Bächtelen hat ihren 16. Jahresbericht herausgegeben. Die Anstalt gedeiht immer besser, und außer dem letzten Brandungsluk läßt sich nur Ersfreuliches melden. Das Verhältniß der Gebesserten zu den Unverbesserlichen ist 3 zu 1. Unter den freiwilligen Beiträgen steht wieder Zürich oben an mit 2144 Fr. 50 Ct., während das reiche Basel nur 611 Fr. 45 Ct. steuerte; außerdem ist noch lobend zu erwähnen: Glarus mit Fr. 350. 50, und Appenzell Fr. 225. 65. „Bete und arbeite“ ist die Devise der Bächtelenanstalt.

**Solothurn.** In verschiedenen Amteien zeigt sich für das Schulwesen ein läbliches Bestreben. In Kriegstetten haben sich unter Mitwirkung von Hrn. Cartier unter den Hh. Lehrern Schläfli von

Niedergerlaingen, Kaufmann von Recherswyl, Stampfli von Heinrichswyl, Kaufmann von Kriegstetten, Zäggi von Derendingen, Scheidegger von Obergerlaingen, Studer von Horriwyl, — Fortsetzungsschulen gebildet. Balsthal, Bucheggberg und Kriegstetten beschäftigen sich mit Bezirksschulen.

— Densingen hat jedem seiner Lehrer 100 Fr. Zulage zugesprochen. Wir theilen mit Freuden diese Nachricht mit, welche uns beweist, daß die Gemeinde Densingen die Wichtigkeit der Jugendbildung nicht nur erkennt, sondern für sie auch Opfer zu bringen bereit ist.

---

„Es ist kei Nörrathie,  
Es Bizzli g'schulet z' sh.“

---

(Unterwaldner Dialekt.)

Wir brachten in vorlezter Nr. ein Gedicht, das von Hrn. Oberschreiber E. Hildebrand verfaßt und an der Kantonslehrerkonferenz in Luzern mit großem Beifall aufgenommen wurde. Wir können es nicht unterlassen, unsern Lesern auch folgende aus gleicher Feder geflossene humoristische Dichtung zur Kenntniß zu bringen.

Sind d' Buebe wild, wie Gemshibet,  
So nimmt sie d' Schuel i d' Struibestet.  
Do werdet sie so still und zohm,  
Perfekt, wie s' ollerfremmste Lomm.

Chor. Es ist kei Norethie,  
Es Bizzle g'schuelat z'sh.

Sind d' Meitschi schmuzzig, doß ne Gros  
D' d' Ohre wochst, fast o jo dos;  
Sie gehnt i d' Schuel e Loge zwei,  
Se chemet olle bizzlet hei.

Chor. Es ist ic.

S' Koneise<sup>1)</sup> lehrt me — witt no meh?!

Bom Gloibe weg bis zu der Ch,  
Doß s' hindertsi und firsi goht,  
So hurtig wie es Mihlirod.

Wos Niws<sup>2)</sup> und Schens wird nit jezt drift! —<sup>3)</sup>  
Het eine s' Lese nit erlilt,  
So stohnt er do, wie oppe ghit,  
Und weiß vo ollem suiber nid.

Wer gor les Hägli schcribe cho,  
Ist hittigs Logs e gschlogne Mo;  
Den wos er seit, ist gor nit g'seit,  
Wenn's g'schriebe er nit fire leid.

Wenn eine s' eimol eis nit cho,  
Und het es Gimpli zu nem gno,  
So mocht e Hexeblog vo Wirth  
Ihm gwiss e doppelchrüde Frith<sup>4)</sup>

Im Winter roikt<sup>5)</sup> me eis und liest,  
Wos G'schicht vom Bruoderkloise wist,<sup>6)</sup>  
Bom Winkelried, Franzos und Tell,  
Bom Roßbergmeitjhi und sim G'sell.